

Brockes, Barthold Heinrich: Die Fläche des Meeres im Sturm (1743)

1 Die weite Wasser-Welt fängt an, wenns stürmt, sich in
2 die Höhl zu bäumen,
3 Und anfangs schwach, bald fürchterlich und wild, zu wallen
4 und zu schäumen;
5 Ein ungestühmes, heisres, rauh-verwirrt- und schreckendes
6 Getön
7 Fängt unten, bey, auch über uns, und überall an, zu
8 entstehn.
9 Ein fürchterlich- und wildes Sausen, ein Rauschen, Krachen,
10 Heulen, Brüllen,
11 Fängt an, das dunkel-braune Reich der Lüfte, nah und fern,
12 zu füllen,
13 Worein fast schwarzes greßlich Grau, zugleich mit unter-
14 mischt, zu sehn;
15 Durch Strick' und Masten bricht sodann, bey einem scharfen
16 Schnauben, Brausen,
17 Bey einem fürchterlichen Krachen, und fast unleidlich starkem
18 Sausen,
19 Ein helles, so durchdringendes, als stark- und widriges
20 Gepfeif.
21 Es steht der Flaggen dünner Taft, recht wie ein Blech, so fest
22 und steif,
23 Wenn der so strenge Zug der Luft so Flagg' als Wimpel
24 aufwerts führet,
25 Und sie von allen Seiten preßt; so läßt es wirklich anders
26 nicht,
27 Als wenn, da alles in Bewegung, von allen sich kein' einz'ge
28 röhret.
29 Die Wolken, welche bald im Dunkeln, und bald in einem
30 schnellen Licht,
31 Den ganzen Kreis der Luft durchstreichen, das graue Firma-
32 ment umziehn,
33 Und bald die Sonne blicken lassen, bald schnell sie wieder

34 rauben, fliehn,
35 Gedrängt von der Stürme Grimm, getrieben von der Wut
36 der Winde,
37 Und fliegen, schnellen Vögeln gleich, mit strengem Zug, recht
38 Pfeil-geschwinde.
39 Es scheint das Firmament nicht fest, ja selbst mit ihnen
40 fortzugehn,
41 Kaum kann auch ein gesetztes Aug' es, sonder Angst und
42 Schwindel, sehn.
43 Die aufgethürmte Wasser-Wogen, die regen Berge wilder
44 Wellen,
45 Entstehn und ändern unaufhörlich, im schnellen Steigen,
46 ihre Stellen.
47 Sie eilen, aus den Tiefen aufwerts, mit schnellem Zug und
48 Wallen fort,
49 Da sie die rückwerts wallende, mit strengem Drängen, über-
50 steigen,
51 Bis daß, in ihrem
52 höchsten Ort
53 Zerbersten, schäumen, und im Fallen viel tausend krause
54 Wirbel zeigen,
55 Von gelblich theils, theils braun-theils grau-theils weißlich
56 schwarzen Linien,
57 Die sich einander Wechsels-weis' erheben, stürzen und ver-
58 dringen,
59 Erzeugen, sich vernichtigen, sich selbst erheben und verschlin-
60 gen.
61 Es sieht des Meeres weite Fläch', es sieht das ganze
62 Wasser-Reich
63 Dem dunkel-grauen Wasser-Bley, ja gleichsam schwarzer
64 Seifen, gleich,
65 Wobey der Wasser-Berge Gipfel und ihre weiß beschäumten
66 Höh'n,
67 Als wären sie beschneyt, zwar weiß, doch noch fast greßlicher
68 zu sehn;

69 Indem sie, durch ihr schreckend Licht, womit sie in die Höhe
70 steigen,
71 Der hohlen Tiefe dunkle Schwärze, um so viel deutlicher,
72 noch zeigen.
73 Wenn nun auf dieser schwarzen Fluht, von ohngefehr, der
74 Sonnen Licht,
75 Durch einer, oft im Augenblick, zerrißnen Wolken Oeffnung
76 bricht;
77 Sieht man, auf der Pech-schwarzen Fluht, ein weisses Feuer
78 plötzlich glimmen,
79 Und einen Silber-weissen Schein, auf ihrer ganzen Fläche,
80 schwimmen,
81 Sie glänzet wie ein lichter Blitz; es blendet uns der helle
82 Schein.
83 Allein!
84 Jm Augenblick verschlingt und raubt ein schnelles Braun
85 das Schimmer-Licht,
86 Es scheint, daß eine dunkle Nacht aus dem noch dunklern
87 Abgrund bricht.
88 Denn scheint die schwarze Wasser-Welt sich höher als vorhin,
89 zu thürmen,
90 Und gleichsam, mit erneuter Kraft und Wut, die Schiffe zu
91 bestürmen,
92 Giebt ihnen grimmig Schlag auf Schlag, mit solcher unge-
93 stühmen Macht,
94 Daß auch das allerdickste Holz, der allerstärkste Balken kracht.
95 So ras't und tobet Luft und Fluht, mit recht entsetzlicher
96 Gewalt;
97 So zeigt sich das ergrimmte Meer, in recht erschrecklicher
98 Gestalt;
99 Doch preiset es zugleich die Macht Deß, Der die wilde Wut
100 zu zähmen,
101 Dem aufgebrachten Element Grimm, Druck und Stärke
102 zu benehmen,
103 Es unverhofft zu stillen weiß, mit einem Wink, und es so

104 fort,
105 In seine vor'ge Grenzen bringt, so bald er will, mit Einem
106 Wort.

(Textopus: Die Fläche des Meeres im Sturm. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4181>)